

„Armutswache“ war ein Erfolg

*Bündnis fordert eine
soziale Wohnungspolitik*

mio. Es war ein provokativer Spruch, mit dem das Bündnis gegen Armut und Ausgrenzung für die diesjährige Aktionswoche warb: „Armut für alle“. Aber die Botschaft kam an: Auch in einer reichen Stadt wie Heidelberg ist Armut ein Thema, das alle angeht – und das besonders beim Thema Wohnen, dem Schwerpunkt der diesjährigen „Armutswache“. Die 44 sozialen Partner des Bündnisses zogen jetzt eine positive Bilanz der Woche. Fazit: Die Mühe habe sich gelohnt, die 24 Veranstaltungen und Beratungsangebote seien gut angenommen, wichtige Themen mit politischen Entscheidungsträgern diskutiert worden.

Mit deutlichen Worten hatte Jörg Schmidt-Rohr vom Verein zur beruflichen Integration und Qualifizierung (VbI) die Woche eröffnet: „Wir erleben täglich die Not von Menschen in unserer wunderschönen, wohlhabenden Stadt, stoßen aber in allen Bereichen an strukturelle Grenzen.“ Und OB Eckart Würzner, Schirmherr der Aktionswoche, hörte genau zu, als Schmidt-Rohr sagte: „Wir wünschen uns eine zuverlässige, soziale Wohnungspolitik.“ Nicht nur in der Südstadt, sondern auf allen Konversionsflächen müsse preisgünstiger Wohnraum entstehen. Wie schon in den vergangenen Jahren wurde deutlich: Die Woche gegen Armut und Ausgrenzung ist nicht nur ein Beratungs- und Informationsangebot für Betroffene, sondern auch ein Forum für politische Diskussionen – und Appelle an die Entscheidungsträger.

Speeddating mit Stadträten

So gab es in diesem Jahr erstmals ein „Speeddating“ der Bündnispartner mit Vertretern des Gemeinderats. Immerhin 13 der 48 Stadträte kamen – und hörten sich die Sorgen und Forderungen der sozialen Akteure an. Das seien gute Gespräche gewesen, die wiederholt werden sollten, war danach von allen Seiten zu hören. In seiner Abschlusspressemitteilung wird das Bündnis gegen Armut und Ausgrenzung dann noch einmal sehr deutlich: „Wir erwarten, dass der neue Gemeinderat und der wiedergewählte OB neue Dynamik in die Heidelberger Wohnungspolitik bringen, damit auch die Menschen mit sehr wenig Einkommen auf dem Wohnungsmarkt endlich eine Chance haben.“